

Schwarzwälder Bote

Hechingen

Der Mensch: Spielball des Schicksals

Von Andrea Maute 10.03.2019 - 16:23 Uhr



Die Künstlerin Khadija Al Ghanem mit Bürgermeister Philipp Hahn, der die zahlreichen Gäste begrüßte. Fotos: Maute Foto: Schwarzwälder Bote
Das Leben ist ein Würfelspiel. Wie die Würfel fallen, entscheidet zwischen Glück und Leid, Hoffnung und Hoffnungslosigkeit. Der Mensch als Spielball des Schicksals steht im Fokus der Ausstellung von Khadija Al Ghanem.

Anzeige



epplerfenster

Beste Aussichten!

Wir fertigen Fenster, Wintergärten und Glasfassaden auf höchstem technischen Niveau. Besuchen Sie uns und überzeugen Sie sich selbst!

Mehr dazu

Hechingen. Mit markantem Klackern berühren die Würfel den Boden der Hechinger Rathausgalerie. Sie sind, wie einst Julius Cäsar gesagt haben soll, geworfen worden. Nicht von Männern, die "Nard" (Würfel) im syrischen Aleppo seit 4000 Jahren als Glücksspiel betreiben. Sondern von einer Frau.

Es ist die Künstlerin Khadija Al Ghanem, die die kleinen geometrischen Körper aus ihrer Hand gleiten lässt. Unter den Augen der zahlreichen Gäste kullern diese durch das Foyer. Bis sie auf irgendeiner Seite liegen bleiben, irgendeinen Wert anzeigen. Eine Zufallskonstante im Spiel des Lebens?

Was hier nur ein einfaches Spielgerät ist, kann, wenn man es auf eine höhere Ebene überträgt, mit Menschen gleichgesetzt werden. Menschen, die dem "Spiel der Mächtigen" ausgeliefert sind, mit denen gewürfelt wird. Und dann ist eine Zahl nicht nur eine Zahl. Dann unterscheidet sie zwischen Wohl und Wehe, kann ebenso als Symbol für Schmerz stehen wie für eine Vielzahl begrabener Hoffnungen.

"Der Mensch ist ein Wesen, voll von Gefühl, Geist und Leben. Und er ist doch nur Spielball des Schicksals", sagt Khadija Al Ghanem. Die 1987 in Aleppo geborene Bildende Künstlerin und Innenarchitektin weiß, wovon sie spricht. Hinter ihr liegen die Flucht aus ihrer zerbombten Heimatstadt und die lebensgefährliche Überfahrt in einem Flüchtlingsboot nach Europa, bei der die Todesangst ein ständiger Begleiter war.

Seit zwei Jahren lebt sie nun in Hechingen, wo sie sich "sehr wohlfühlt" und sich bereits bestens integriert hat. Doch Khadija Al Ghanem vergisst sie nicht: Die Menschen, die im Dienste der Machtinteressen tagtäglich als Würfel "missbraucht" werden und unendliches Leid erfahren. Sie denkt "an die Millionen von Kindern auf der ganzen Welt, die ohne Bildung sind. Ohne Gesundheit, Nahrung, Mutter oder Vater." Und an die vielen Frauen, "die marginalisiert werden und ihre Träume begraben müssen."

Den Frauen Syriens ist auch ihre aktuelle Ausstellung gewidmet, die, wie Bürgermeister Philipp Hahn am Freitag betonte, passenderweise am Internationalen Frauentag eröffnet wurde. Die Künstlerin nutze die Sprache der Kunst, um das zum Ausdruck zu bringen, was sie bewege, so Hahn. "Es ist beeindruckend zu sehen, mit welch' großem Elan sie sich in unsere Gesellschaft einbringt", verwies er auf ihr vielfältiges Engagement, das sich als "gelebte Integration" manifestiert und das Resultat ein Prozesses ist, in dem "beide Seiten voneinander lernen und profitieren."

In die Ausstellung führte im Anschluss Peter Waltner ein, dem auch die Gestaltung des begleitenden Katalogs oblag. Dabei machte er gleich zu Beginn deutlich, dass er "nicht die Kunst erklären" werde. Vielmehr war es ihm wichtig, das, was die Künstlerin bewegt, anhand von Texten und Dialogen beim Betrachten der Bilder zu verdeutlichen.